

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1 Mark.

Nr. 282

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 4. Dezember 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Günard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vieh- und Rindvieh-

Der Beitragserhebung zu dem Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1918 muß gemäß § 8 der Vieh- und Rindvieh-Entschädigungsgesetz vom 3. Mai 1912 (vergl. Sonderbeilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der von dem Bundesrat für den 4. Dezember 1918 angeordneten „kleinen Viehzählung“ zu Grunde gelegt werden.

Diese „kleine Viehzählung“ erstreckt sich nicht auf Esel, Maultiere und Maulesel, für welche aber, ebenso wie für Pferde, Beiträge zum Pferde-Entschädigungsfonds geleistet werden müssen.

Die Zählung der Esel, Maultiere und Maulesel zum Zwecke der Beitragserhebung würde, wenn sie nicht gelegentlich der am 4. Dezember 1918 stattfindenden Viehzählung erfolgte, den Gemeinden erneute Arbeit verursachen.

Auch erscheint es nicht zweckmäßig, daß für die Beitragsleistung die Bestände an Eseln, Maultieren u. Mauleseln zu einer anderen Zeit aufgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabepflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, bei der „kleinen Viehzählung“ am 4. Dezember 1918 auch zugleich die Esel, Maultiere und Maulesel mitzählen zu lassen und die dabei ermittelten Bestände in das für die Beitragserhebung zu dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehbestandsverzeichnis mitaufzunehmen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1918.

Der Landeshauptmann in Nassau.
gez. Krefel.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt. Die Zählung der Esel, Maultiere und Maulesel ist gelegentlich der am 4. Dezember ds. Js. stattfindenden kleinen Viehzählung mit vorzunehmen zu lassen. Die mit der Zählung beauftragten Personen sind mit entsprechender Weisung zu versehen.

St. Goarshausen, den 27. November 1918.

Der Landrat.
J. A. Jaun.

Bekanntmachung.

Eine Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen und anderes Wild findet in diesem Winter nach ministerieller Anordnung nicht statt.

St. Goarshausen, den 25. November 1918.

Der Landrat.
J. A. Jaun.

Versteigerungsordnung.

Für den Verkauf der bei der Demobilisierung ausgemusterten, noch arbeitsfähigen Truppendienstpferde.

1. Jedes Pferd wird einzeln ausgeteilt. Das Ratio-

nale wird vorgelesen, alle bekannten Fehler des Pferdes werden darin angegeben.

2. Die Gebote dürfen nur in vollen Markbeträgen abgegeben werden.

3. Das Baumzeug ist vom Verkauf ausgeschlossen. Für jedes unter den Pferden befindliche Paar Hufeisen ist außer dem Kaufpreis der Betrag von M. 1.— zu vergüten.

4. Händler ist das Bieten und überhaupt der Besuch der Versteigerung untersagt. Zugelassen werden nur Pferdegebräucher, die sich im Besitze eines vom stellv. Generalkommando XVIII. A. K. ausgestellten, mit dem Amtsstempel versehenen und auf den Inhaber lautenden Ausweises (Pferdekarte) befinden. Es wird keine Gewähr dafür geleistet, daß der Inhaber der Pferdekarte die Zahl der Pferde, die er danach zu erwerben berechtigt ist, wirklich erhält. Die Inhaber roter Pferdekarten, die deutlich sichtbar zu tragen sind, werden zuerst zum Bieten zugelassen, die Inhaber anderer, weißer Karten erst dann, wenn erstere abgefunden sind, oder kein nach billigem Ermessen genügendes oder überhaupt kein Gebot mehr abgeben. Wenn am Schluß der Versteigerung Pferde übrig bleiben, so werden diese nach vorheriger Ankündigung an die nachkaufstüchtigen Inhaber von Pferdekarten, auch wenn sie die ihnen nach ihren Karten zustehenden Pferde bereits erworben haben, darüber hinaus versteigert.

5. Nach der Erteilung des Zuschlags ist Kaufpreis mit Aufverschlagsvergütung unmittelbar zu entrichten. Dabei werden Stüde der 5% Kriegsanleihe und der 4 1/2% auslosbaren Schatzanweisungen in den Grenzen des Kaufpreises in Zahlung genommen. Das versteigerte Pferd ist sofort in Empfang zu nehmen.

Nach Übergabe des Pferdes leistet die Hoeresverwaltung dafür keinerlei Gewähr mehr. Der Käufer kann alsdann von dem Kaufe nicht mehr zurücktreten und ebenso wenig für fehlerhafte Beschaffenheit oder mangelnde Arbeitsfähigkeit des Pferdes irgendwelche Entschädigung verlangen. Er entsagt vielmehr in dieser Beziehung ausdrücklich allen ihm nach dem Gesetze etwa zustehenden Rechten.

6. Die Verkaufskommission kann den Zuschlag aussetzen und die Entscheidung des Truppendienstkommandeurs einholen. Der Meistbietende ist alsdann bis zum Ablaufe des Versteigerungstages an sein Gebot gebunden.

7. Wird der Zuschlag auf ein Pferd nicht erteilt, so ist der Verkauf aufgehoben.

Stellv. Generalkommando XVIII. A. K.

Verordnung.

zur Abänderung der Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Kreise St. Goarshausen vom 30. September 1916, Kreisblatt 228.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsländlers über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 941 — und 2. Mai 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 387 — und der hierzu ergangenen preussischen Ausführungsanweisung:

Grüßte einmal irgendwo in Frankreich kennengelernt hatte, ein sehr schöner Mann, noch jung, vielleicht fünf- und zwanzig Jahre oder höchstens dreißig. Dem war Karo auch sehr zugetan.

„Wie hat denn dieser Herr geheißen?“ fragte der Polizeirat interessiert. Er hatte bei seinen häufigen Besuchen nie einen Herrn hier getroffen, den Karo, der Unzugängliche, geliebt hätte.

„Ja, wie er geheißen hat, das weiß ich selbst nicht“ — sagte Lotte. — „Er war überhaupt so komisch. Nie hat er eine Visitenkarte hergegeben, und immer ist er erst abends gekommen, und wenn er fortgegangen ist, hat er sich vor dem Haustor immer erst lang nach allen Seiten umgesehen und sich dann wie schon an den Wörtern hingedrückt. Ich mein, es hat ihn niemand hier sehen sollen. Wenn er gekommen ist, hat er mir immer ein paar Worte auf ein Zettelchen aufgeschrieben und das Papier in ein Kuvert gesteckt, das er zupackte. Im Kuvert hat die Gräfin ihn ganz gern heraufgelassen, aber dann, auf einmal war's aus bei ihr. Sie war ein für allemal nicht mehr zu sprechen für ihn. Gott, was hat der Mensch getrieben, um sie zu sehen! Aber sie wollte nicht mehr. Absolut nicht.“

„Wann war er denn das letztemal hier?“ fragte Hubinger.

„Ja — das kann vielleicht schon drei Monate sein. Seither hab' ich nichts mehr von ihm gesehen.“

„Nun, da müssen wir abwarten, ob uns vielleicht der Schreibstift der Toren Aufschlüsse gibt!“ — meinte der Rat endlich. „Jetzt handelt es sich um Karo. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis man die — die Leiche holt. Einstweilen gehe ich selbst, im Garten nachzusehen.“

Er schloß das Zimmer sorgfältig ab und ging hinunter. Der Garten lag im Nachmittagssonnenschein still da, tiefe Ruhe herrschte überall. Noch sah man kein grünes Epiphyten sich hervorwagen, aber in der herben Luft lag doch ein Hauch, ein Duft wie vom kommenden Frühling. Hubinger ging auf allen den schmalen Gartenwegen, durchsuchte jeden Winkel — aber der Hund war nicht da.

„Karo!“

der Fachminister vom 8. September 1916 und 4. Juni 1917 wird für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes bestimmt:

Artikel I.

Der Nachtrag zu § 4 (Verbrauchsregelung) wird wie folgt abgeändert:

Der Magistrat — Gemeindevorstand — berechnet jede Woche, wieviel Fleisch auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ausgegeben werden kann. Hiernach bestimmen die Bürgermeister, in deren Gemeinden sich Metzgereien befinden, den Wert der einzelnen Fleischmarken, welcher einzelntel der Wochenkopfmenge zu betragen hat.

Es sind sonach, gleichgültig, wie groß die Wochenkopfmenge ist, immer sämtliche 10 Fleischmarken abzutrennen. Die Freizügigkeit der Reichsfleischkarte bleibt aufrecht erhalten. Der Wert von Kartenabschnitten, welche außerhalb ihres örtlichen Bereiches, z. B. auf der Reise in Speisewirtschaften verwendet werden, richtet sich nach den Vorschriften des Verwendungsortes.

Artikel II.

Die durch den Nachtrag zu § 4 (Verbrauchsregelung) getroffene Anordnung, daß eine Fleischmarke — einzelntel Anteil des Wochenabschnittes der Fleischkarte — zum Bezuge von 25 Gramm Fleisch oder Fleischwaren berechtigt, tritt hiermit außer Kraft.

Artikel III.

Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben dieser Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 26. November 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende.

J. B. Herpell.

Keine Verlängerung des Waffenstillstandsvertrags?

Berlin, 2. Dez. Wie die Boff. Btg. aus zuverlässiger, stets gut unterrichteter Quelle in Paris erfährt, hat die Entente beschlossen, die Waffenstillstandsbedingungen mit Deutschland nicht zu verlängern, weil die politische innere Lage Deutschlands noch nicht vollständig geklärt ist. Sie wird ohne weiteres, wenn sich diese Verhältnisse nicht sofort ändern, die Occupation vornehmen.

Die Berliner Dilettanten haben wie das Kölner Tagbl. bemerkt also mit ihren sinnlosen Regierungsvielereien erreicht, daß die Entente sich anschießt, die Kriegsgrenze in deutsches Land hineinzutragen. Das deutsche Volk soll die Kosten dafür tragen, daß die Berliner Nachthaber jede

Laut Klang der Ruf durch die Still, doch kein Ton gab Antwort, nicht der leiseste Laut auf.

„Und doch muß der Hund irgendwo sein“ — sagte Hubinger vor sich hin — „denn vom Hause weit ablocken läßt sich ein solch intelligentes, gut abgerichtetes Tier nicht, zumal eins, das stärker ist als ein sehr starker Mann.“

Nachdenklich schlich er an dem den Garten vom Grundstück des Nachbarn trennenden Zaun hin, eigentlich nur eine dicke Strauchhecke, aber die man bequem hinwegsehen konnte. Ein äußerst verwildelter Garten lag dort, ganz im Gebüsch ein Haus, langgestreckt, niedrig, vermauert. Wahrscheinlich war es unbewohnt, denn die Läden lagen fest vor den Fenstern.

Es schien hier also gar keine Nachbarschaft zu geben. Und doch: Hier war ein, augenscheinlich noch frischer Durchbruch in der Hecke, etwa, als hätte sich ein starker Körper durchgezogen. Und hier: Fußtapfen, zweifellos von einem Hund herrührend.

Doktor Hubinger drängte sich durch die Zaunlücke und gelangte in den großen Garten, an dessen kahlen Bäumen die Äste in leichtem Winde aneinander klapperten. Er bückte sich nieder und fand sogleich wieder die Hundspährte, und zwar weiter in den Garten hinein gerichtet, nicht zurück. Also: hier herüber war Karo gelaufen und nicht mehr zurückgekehrt; daraus war aber zu schließen, daß hier jemand wohnte, den der Hund genau kannte, und dem er zugelaufen war. Und doch sah das Haus vollkommen unbewohnt aus.

Immer den Fußspuren folgend, die sich in dem weichen Boden tief eingedrückt hatten, kam Hubinger bis ganz nahe an die Haustür, zu der Stufen emporführten, und hier hörte die Spährte plötzlich auf, die kleine Steinplatte zeigte keinerlei Spuren. Freilich konnten etwa vorhanden gewesene Fußabdrücke auch von dem Wind, der während der Nacht geherrschte hatte, verweht worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

36]

(Nachdruck verboten.)

Karo.

Ehe die Leiche abgeholt wurde, kam Lotte, das Stubenmädchen, noch einmal ins Zimmer, um dem Besonderen noch etwas zu berichten, das sie in all ihrer Aufregung vergessen hatte, das ihr aber soeben eingefallen war. Stöckend, immer wieder von Schluchzen unterbrochen, erzählte sie, daß Doktor Norbert, als er am gestrigen Abend die Diele unten betrat, einen Mannschatten gesehen haben wollte, und daß sie mit ihm das ganze Haus und den Garten hatte durchsuchen müssen, allerdings erfolglos. Auch war — und daran erinnerte sie sich wirklich erst in diesem Augenblick während des Erzählens — Karo, der große Hund, dabei gewesen, und dieser hätte absolut keinen Fremden hereingelassen, ganz bestimmt niemanden außer denjenigen Personen, die häufig hier im Hause verkehrten.

„Und wo ist Karo jetzt?“ fragte Rat Hubinger.

Lotte schüttelte den Kopf.

„Ja — das ist's eben! Er ist fort! Die Köchin und ich meinten, er sei, wie immer, hier oben, im Zimmer der gnädigen Frau. In der schrecklichen Aufregung ist's mir dann gar nicht aufgefallen, daß er nicht da war, als wir die Gräfin gefunden haben. Jetzt haben wir den Hund schon überall gesucht und können ihn nicht finden.“

„Also lassen wir ihn einstweilen! Und nun strengen Sie einmal Ihren Kopf recht an, liebes Kind, und nehmen Sie sich zusammen: Geben Sie mir alle Leute an, zu denen Karo Zutrauen hatte!“

Lotte dachte nach.

„Das waren eigentlich nur drei Leute“ — meinte sie dann. — „Vor allen der Doktor Norbert, den der Hund sehr liebte; dann kam früher öfters ein Herr, den die

Spur von politischer Vernunft verloren haben. Wir haben uns vom ersten Revolutionstage an hinter die Reichsleitung gestellt — wie dies auch die Oberste Heeresleitung getan hat —, weil wir hoffen, daß sie die Massen bändigen und die Revolution in geordnete Bahnen lenken würde. Diese Hoffnung hat getäuscht. Die Nachgiebigkeit des Kabinetts Ebert gegenüber den Unabhängigen und den Ultraradikalen der Spartakusgruppe hat zu einem Chaos geführt, das ganz Deutschland in seine Wirbel reißt. Jetzt sehen wir nicht vor der Katastrophe, vor der wir oft und eindringlich gewarnt haben. Der Feind will deutsches Gebiet okkupieren. Das darf nicht sein. Wir fordern von der Reichsleitung, daß sie mit aller Energie den Klängel der Volksgesunde und wie alle die verschiedenen Nebenregierungen heißen mögen, hinwegsetzt. Wir fordern, daß sie die Wahlen zur Nationalversammlung unverzüglich ausschreibt und uns nicht mit Hinweisen auf „technische Schwierigkeiten“ irreführt. Wir fordern, daß der feierliche Wahltermin des 16. Dezember innegehalten wird. Ist die baldige Einberufung einer Nationalversammlung in der Tat unmöglich, so muß der Reichstag wieder in seine Rechte eingesetzt werden, so lange das deutsche Volk nicht die Möglichkeit hat, seine Meinung zur Umgestaltung der Staatsordnung zu sagen. Wenn die Reichsleitung zu solchen Entschlüssen nicht die Kraft aufbringt, so ist ihre Pflicht gegen das Volk, von der politischen Bühne abzutreten. Wir stehen heute vor dem Abgrund — nur rasche Entschlüsse können uns retten.

Wichtige Besprechungen in London.

Reuter meldet: Gestern wurde eine Konferenz abgehalten, an der Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Generalkonsul Sir Harry Wilson, sowie Koch, Clemenceau, Orlando und Sonnino teilnahmen. Die Besprechung am Vormittag befaßte sich mit einer vorläufigen Erklärung über das Datum und das Verfahren der Friedenskonferenz und mit Angelegenheiten, die mit den Einzelheiten für die weitere Ausführung des Waffenstillstandes zusammenhängen. Auch die Frage bezüglich des früheren Kaisers wurde erwähnt. Die Erörterungen dienten natürlich nur zur Vorbereitung der Beschlüsse, die erst nach der Ankunft Wilsons faßt werden können.

Der feindliche Vormarsch.

Amsterdam, 2. Dez. Amtlich wird gemeldet, daß die Vorhut des zweiten englischen Heeres unter General Plumer zwischen Beho und Eupen über die Grenze gezogen ist. Gestern abend hatten die Truppen die allgemeine Linie Burgneuland-Bullingen-Montjoie erreicht. Das dritte amerikanische Heer hat die Linie Alferheg-Winterscheid östlich Mulbach-Coral-Gratz-Saarburg erreicht.

Neue Entente-Note an Deutschland?

Zürich, 2. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß seit einigen Tagen Besprechungen zwischen den Alliierten mit Einschluß der Vereinigten Staaten über die Stabilität der gegenwärtigen deutschen Regierung stattfanden. Es wird an einer Note gearbeitet, die in unzweideutiger Form erklären wird, daß die Alliierten es ablehnen, Friedensverhandlungen mit unabhängigen und nicht ordnungsgemäß zusammengesetzten Behörden zu führen. Es wird hervorgehoben, daß die Alliierten mit den Arbeiter- und Soldatenräten verhandeln würden, wenn diese ordnungsgemäß vom deutschen Volk gewählt würden. Die Alliierten hätten durchaus nichts gegen eine sozialistische Regierung. Sie wären bereit, mit einer solchen zu verhandeln, aber immer unter der Voraussetzung, daß eine solche Regierung als Ausdruck des Volkswillens gewählt sei.

Die Entente soll diktieren.

Auf dem Delegiertentag der Frontsoldaten in Bad Ems erklärte der Volksbeauftragte Barth: „Wir wollen es laut herausrufen, daß wir bereit sind, alles anzunehmen, was von der Entente diktiert wird. Sie sollen nur kommen, sie sollen es uns diktieren. Wir wollen es annehmen, weil wir wissen, daß alles dies noch weniger schlimm sein wird, als wie das weitere Hinausschieben. Wir wollen doch endlich wissen, woran wir sind, damit wir in Ordnung kommen, um den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens beginnen zu können.“

Ausschaltung Wilsons?

Basel, 2. Dez. Der „Deutsche Allg. Ztg.“ wird gemeldet, die bevorstehenden Londoner Besprechungen bezwecken die Organisation der Friedensverhandlungen. Die europäischen Verbündeten wollen sich offensichtlich noch vor dem Eintreffen des Präsidenten Wilson über ihr gemeinsames Friedensprogramm einig sein.

Die Kapitulation Lettow-Vorbeds.

London, 2. Dez. Reuter. Aus Lourenco Marques wird vom 25. Nov. amtlich gemeldet, daß General von Lettow-Vorbed sich mit 30 Offizieren, 125 anderen Europäern, 1165 Askaris, 1516 Trägern, 482 örtlichen und portugiesischen Trägern, 13 eingeborenen Häuptlingen, 283 männlichen Eingeborenen und 819 Frauen ergab. Die Askaris bleiben bis zur Heimbeförderung in Tabora, die Deutschen bis zur Ueberführung nach Europa in Dar es Salaam.

Die Franzosen in der Pfalz.

Französische Besatzungsabteilungen in Stärke von mehreren hundert Mann sind in Bergzabern, Randel, Winden und Pforz eingedrungen. Der Personenverkehr auf den südpfälzischen Bahnstrecken ist eingestellt, während Güterzüge und Leerzüge noch verkehren dürfen. Wegen der Weiterzüge erfolgen noch Bestimmungen.

Zu der Befehung der Stadt Zweibrücken wird der „Pfalz. Rundschau“ gemeldet, daß ein Divisionsstab im Justizpalast Quartier genommen hat. Unter anderem wurde angeordnet, daß von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens niemand auf der Straße sein dürfe, daß die Uhren eine Stunde zurückgestellt werden müssen, alle Waffen abgeliefert sind und keine Ansammlungen stattfinden dürfen.

Dem Vorsitzenden des Volksrates wurde eröffnet, daß der Rat seine Tätigkeit sofort einzustellen habe. Der Post- und Eisenbahn- sowie auch ein großer Teil des Fernsprechverkehrs wurde vollständig gesperrt.

Im Laufe des Sonntagstrafens in Landau in der Hauptsache Jäger zu Pferde und Artillerie, legte ihre Geschütze mit sich führend, unter klingendem Spiel in der Stadt ein. Vor dem Quartier des Oberkommandierenden defilierten die Truppen, die später in den Kasernen des 12. Artillerie-Regiments untergebracht wurden. Gegen 12 Uhr wurde von 2 Offizieren der gesamte Post-, Telegraphen- und Telefonbetrieb übernommen. Später wurden die bautechnischen Anlagen besichtigt; nahezu der gesamte Eisenbahnverkehr ist eingestellt.

Hindenburg über das Kriegsende.

Der frei-Redaktionsbeauftragte Justizrat Dr. Alosch berichtet in einer Rede in Schönaue an der Rahbach folgende über ein Gespräch mit Hindenburg. Hindenburg gab seiner Liebe für Schlesien bereiten Ausdruck und sagte:

„Früher habe ich in meinem Lande etwas aegolten, heute ist das vorüber, ich habe aber das Empfinden meine Pflicht getan zu haben. Im Osten habe ich den Feind geschlagen, im Westen wurde er ferngehalten vom deutschen Boden. Mehr habe ich nicht tun können. Daß es anders gekommen ist, wer weiß, wozu es gut ist!“

Wie sich die Belgier in Deutschland benehmen.

Fälsch. 2. Dez. Heute sind hier zwei Autos mit belgischen Offizieren angekommen, die sofort von den städtischen Behörden in Besitz ergriffen. Es wurde eine Rundschau angeschlagen, die von Oberst Garcia unterzeichnet ist und in der Schließung aller öffentlichen Gebäude, Theater, Kinos und Wirtschaften angeordnet wird. Keine Zeitung darf erscheinen, die ihre Artikel und Nachrichten nicht der belgischen Zensur vorlegt hat, und selbst dann ist ein Erscheinen nur gestattet, wenn das Blatt gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache gedruckt ist. Die Bekanntmachung enthält ferner den Befehl, daß die Zivilbevölkerung die belgischen Offiziere durch Abnahme der Kopfschmuck grüßen und dabei den Bürgerkrieg verlassen muß (!) Uebertretungen werden mit sofortiger Verhaftung und Tod durch Erschießen bestraft. (Köln. Tagebl.)

Kontrollationen auf dem linken Rheinufer.

Berlin, 3. Dez. General Ludant hat der deutschen Kommission eine Note überreicht, in der für die englischen Besatzungstruppen für den ersten Monat 40 Millionen M. gefordert werden, für die amerikanischen 54 Millionen M. Die erste Rate von 10 Millionen ist am 5. Dezember in Dären, weitere 30 Millionen sind am 12. Dezember in Köln abzuliefern. Forderungen über weitere Kosten der Besatzung werden noch bekannt gegeben werden.

Frankreichs Entschädigungsforderung.

Zürich, 3. Dez. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Nach einer Veröffentlichung des „Journal des Debats“ beläuft sich Frankreichs Kriegsentchädigungsforderung an Deutschland auf fast 25 Milliarden Franken. Eine Erhöhung dieser Summe ist sehr wahrscheinlich.

Von Landsturmlente getretete Staatsgelder aus Kiew.

Dem Vollzugsamt des Arbeiter- und Soldatenrats, in Sagan überlieferten drei Landsturmlente, die aus Kiew kamen, 1 500 000 Mark deutsches Geld, 118 824 M. Öberstgeld, 36 310 Kronen österreichisches Geld, 3000 bei rumänisches Geld, 197 Pfund türkisches Geld, 6000 Mark polnisches Geld, einen Beutel mit 105 000 österreichischen Kronen und für viele Tausende Mark Wertpapiere. Die wackeren Landsturmlente hatten endlich ihren Schatz, den sie aus Kiew nach Kowno bringen sollten, durch die Umwälzungen im Reiche daran verhindert, nun nach einer sehr abenteuerlichen Fahrt in Sagan abliefern können. Sie erhielten eine hohe Belohnung.

Der Zusammenschluß des Bürgertums.

Berlin, 2. Dez. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben die über die Vereinigung der deutschen demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei geführten Verhandlungen unter den damit betrauten Persönlichkeiten zu einer vollen, grundsätzlichen Verständigung geführt. Die Abmachungen werden voraussichtlich morgen ihren formellen Abschluß finden.

Kultusminister Hoffmann über die Trennung von Staat und Kirche.

Berlin, 1. Dez. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Adolf Hoffmann, hat auf eine an Herrn Ebert gerichtete Zuschrift vom 25. November 1918 über die Entschließung einer Verammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei des Reichstageswahlkreises Dortmund-Hörde vom 24. November d. J. erwidert: Auch von den neuen Männern denke niemand daran, die religiöse und Gewissensfreiheit anzutasten. Das Erziehungsrecht der Eltern werde ungeschmälert bleiben. Deshalb sollten sie das Recht haben, ihre Kinder von Angestellten derjenigen Kirche, welcher sie selbst angehören, in ihrem Glauben erziehen zu lassen. Dem Christentum werde volle Gleichheit und Gleichberechtigung nach jeder Richtung hin gewährleistet. Hinsichtlich der Trennung von Staat und Kirche sei es selbstverständlich, daß an dem Etat, der bis zum 1. April 1919 laufe, nichts geändert werde. Sollte die Trennung bis dahin vollzogen werden, so werde ein stufenweiser Abbau der Bezüge der Kirche in einer Weise vorgenommen werden, die keinerlei soziale Härten, besonders gegen ärmere Gemeinden, mit sich bringe.

Freiheitsbund der deutschen Rheinlande.

Unter diesem Namen hat sich in diesen Tagen ein Verein aus Mitgliedern aller politischen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialisten gebildet, um den leider jetzt mehrfach auftretenden Trennungsgelüsten entgegenzuwirken. Der Bevölkerung in den Ländern am Rhein droht die Gefahr, so heißt es in dem Aufruf des Bundes, daß ihr in der jetzt bevorstehenden Zeit ihre überkommenen Rechte und

Freiheiten, ihre Sprache und Sitten, Schrifttum und Wissenschaft beeinträchtigt werden, und daß planmäßige Verunsicherungen unternommen werden, unsere rheinische und deutsch-nationale Gesinnung zu unterdrücken. Diesen verderblichen Bestrebungen gegenüber wird es die Aufgabe des Bundes sein, die kulturelle, politische und religiöse Freiheit des rheinischen Volkes zu wahren und zu verteidigen und gleichzeitig deutsches Denken und deutsches Fühlen im rheinischen Volke zu erhalten und zu stärken. Durch Vorträge und Flugblätter sollen die Zwecke des Bundes zunächst verwirklicht werden, um in der Zeit bis zum endlichen Friedensschluß die opferwillige Liebe zu unserer rheinischen Heimat noch mehr zu entfachen, das rheinische Gemeinschaftsgefühl zu stärken und alle Versuche, uns für fremde Ziele irgendwelcher Art empfänglich zu machen, tatkräftig abzuwehren. Der Bund fordert alle Gleichgesinnten zum Beitritt auf.

Die Lage unserer Truppen im Osten.

— es handelt sich in Rußland um 850 000 Mann — ist angesichts des Winters und der Ungewißheit des Schicksals dieser Truppen Gegenstand ernster Sorge in der Heimat. Es wird deshalb zur Beruhigung dienen, daß in der gestrigen Tagung der Soldatenräte Groß-Berlins der eine der beiden Vorsitzenden des Reichskabinetts, Staatssekretär Scheidemann, der sehr ungünstigen Darstellung, die der Vorsitzende des Vollzugsrates Richard Müller von der Lage der Truppen in Rußland und von der Lage der Armee Madensen gegeben hatte, entschieden entgegengetreten ist. Staatssekretär Scheidemann gab unter Bezugnahme auf die letzten der Reichsregierung zugegangenen, durchaus zuverlässigen Nachrichten die Erklärung ab, daß die Lage unserer Truppen im Osten allerdings ernst ist und daß bei dem Mangel an Verkehrsmitteln wohl noch drei Monate vergehen werden, bevor die letzten von ihnen den heimatischen Boden betreten können. Die schweren Sorgen aber, die die von Müller gegebene Darstellung bei zahllosen deutschen Frauen und Kindern, den Angehörigen der im Osten stehenden Soldaten, und im ganzen deutschen Volk hervorrufen mußten, seien sicherlich nicht begründet. Seitens der Reichsregierung geschieht alles, was nur irgend geheißen kann, um die Lage der Truppen zu erleichtern und ihre Heimkehr zu beschleunigen.

Ein Zwist zwischen Kaiser und Kronprinz?

Haag, 1. Dez. Eine holländische Agentur meldet, daß zwischen dem früheren deutschen Kaiser und dem Kronprinzen ein ernstlicher Zwist bestehe, der bis auf die letzten Tage der Monarchie zurückgeht. Der Kronprinz sei seinerzeit lebhaft für den Rücktritt des Kaisers eingetreten, damit er, der Kronprinz, nach seinem eigenen Thronverzicht, als Regent für seinen Sohn hätte auftreten können. Er habe gehofft, dadurch die Monarchie retten zu können, und gebe jetzt dem Kaiser die Schuld an der Revolution. Seit den Novembertagen schienen alle Beziehungen zwischen den beiden Hohenzollern abgebrochen zu sein.

Abdankung des Kronprinzen.

Haag, 3. Dez. Wie der „Deutschen Allg. Ztg.“ zufolge von maßgebender Stelle verlautet, wird die Abdankungsurkunde des Kronprinzen am heutigen Dienstag erscheinen. Wie es heißt, dankt der frühere Kronprinz nur für sich, nicht aber für seine Nachkommen ab.

Rücktritt Eisners?

Berlin, 3. Dez. Wie die „Germania“ erfährt, kann Kurt Eisner als bayerischer Ministerpräsident als erledigt gelten.

Generaloberst v. Seeringen.

ist, wie der „Berl. L.-A.“ hört, zum Präsidenten des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landeskriegerbundes gewählt worden.

Der Chef der Landgendarmarie.

Berlin, 30. Nov. Die preussische Regierung hat folgende Verordnung erlassen. Der Chef der Landgendarmarie wird dem Ministerium des Innern unterstellt.

Frankfurt wird nicht besetzt.

Frankfurt, 2. Dez. Von der Waffenstillstandskommission in Spa ist dem Nachrichtenamt des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates telegraphisch die Mitteilung zugegangen, daß eine Besetzung von ganz Frankfurt nicht in Frage kommt.

Die Auflösung des Richtighofen-Geschwaders.

Aschaffenburg, 2. Dez. Das berühmteste deutsche Jagdgeschwader Richtighofen demobilisiert zurzeit in Aschaffenburg. Seit Gründung des Geschwaders haben die in ihm vereinigten Jagdstaffeln über 900 Abschüsse erzielt, 118 Offiziere und 4 Mannschaften durch Tod verloren und über 180 Offiziere durch schwere Verwundung eingeküßt. Nicht weniger als 39 Offiziere sind Träger des Pour le Mérite. Die erste Forderung des Franzmannes bei den Waffenstillstandsverhandlungen war die Auslieferung dieses rotgezeichneten verhassten Flugzeuges.

Keine Textilrohstoffnot.

Trotz der viereinhalbjährigen Blockade sind die in Deutschland vorhandenen Textilrohstoffe noch ausreichend. Durch das Freiwerden der bisher für den militärischen Bedarf benötigten Mengen wird es möglich sein, den Massenbedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstoffen zu decken. Allerdings muß der größte Teil des Materials erst den Weg durch die Spinnereien, Webereien und die Konfektionswerkstätten zurücklegen, sodas die fertige Ware naturgemäß erst allmählich in die Hände der Verbraucher kommen kann. Voraussetzung für das Gelingen der Verforgung ist selbstverständlich die unge störte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im ganzen Lande und das unge störte Weiterarbeiten der Reichsbekleidungsstelle und aller Organisationen, die schon bisher mit der Erledigung der Bekleidungsregelung betraut waren.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. Dezember.

(1) Landratsamt. Die vorläufige Vertretung unseres Landratsamtes ist Herrn Regierungsrat Dr. Jaun aus Wiesbaden übertragen worden. Herr Regierungsrat Dr. Jaun ist vielen Kreisbewohnern bekannt, da er auf den größeren Versammlungen, Städtetagen, Gewerbevereinsversammlungen usw. sehr oft als Vertreter der kgl. Regierung wirkte.

(2) Jannungs-Versammlung. Am Sonntag Nachmittag war in der Restauration des Herrn Tremper in Braubach auf Veranlassung des Kreisverbandes die Schreiner-Zunftung für den Kreis St. Goarshausen versammelt, um von der Gegenwart geforderte geschäftliche Angelegenheiten zu besprechen. Anwesend waren eine ganz Anzahl Schreinermeister, die mit den verschiedensten Erlebnissen u. Ansätzen die Gesprächsgegenstände reichhaltig gestalteten. Um für die besprochenen Arbeiten für alle Orte des Kreises möglichst einheitliche Preise festzusetzen, wählte man eine Kommission die an Hand von Richtpreisen anderer Kreise auch solche für unseren Kreis ausarbeiten und dann der nächsten Versammlung vorlegen soll. Wann und wo diese Zusammenkunft stattfinden soll, wird noch bekannt gegeben.

(3) Der Kreis-Kleintierzuchtverein Oberlahnstein hat am Sonntag in seiner Monatsversammlung beschlossen, die Allgäuer Kaninchen-Ausstellung auf den Kreis St. Goarshausen, Coblenz und Ems zu beschränken und am 6. Januar 1919 abzuhalten. Zur Förderung der Züchtung im Verein wurde eine Kommission, bestehend aus 7 Männern, gewählt. Es wurde beschlossen, am 29. Dezember d. Js. einen gemischten Familienabend mit Kaninchenverlosung abzuhalten. Der Schluß des Abends bildete einen sehr interessanten Vortrag über Blau-Wiener-Kaninchen und Pelzgewinnung. Es war ein arbeitsreicher Abend für den Verein, aber auch einen wirklich nutzbringenden für die anwesenden Mitglieder.

(4) Auto gestohlen. Samstag Nacht sollen zwei Mann aus einem Hofe an der Burgstraße ein tadellofes Personenauto gestohlen haben. Man hörte im Hofe, daß Leute das Auto auf die Straße drückten, man rief ihnen in der Dunkelheit auch zu und bekam die Antwort, man würde fröhlich wegfahren, käme aber bald wieder. Auf diesem Weg soll aber noch das Auto und die zwei Mann sich befinden.

Niederlahnstein, den 4. Dezember.

(1) Wie ist dies möglich? Die Coblenzer Kriminalpolizei meldet folgenden gewiß lohnenden Diebstahl: Am Montag nachmittag 5 Uhr wurde von Zivil- und Militärpersonen in die Stallung der Körperschlägerei eingedrungen und daraus 300 Stück Vieh weggeführt. Es handelt sich um bayerisch-buntgeflecktes Rindvieh, das feuchterwacht ist. Jetzt schreit man hinterher und wartet vor Anlauf. Wo war denn die Coblenzer Bürgerwehr? Sicherlich in den Straßen der Stadt, wo man zu viele herumlaufen sieht.

(2) Warnung. Wiederrum mit Feuer spielende Jungen. In Nalitäten hat der achtjährige Sohn des Herrn Jakob Preus sein junges Leben dadurch einbüßen müssen, daß ein anderer Junge ein Streichholz in ein leeres Benzinfäß warf und dies wieder zuschraubte. Das eiserne Faß explodierte und schlug dem kleinen Preus ein Bein ab. Abends ist der Kleine unter schrecklichen Schmerzen gestorben. — In Coblenz hat sich der 13jährige Sohn des Schiffers Zell an ein Lastauto gehängt und wurde von dem nachfolgenden totgefahren.

Braubach, den 4. Dezember.

(1) Neues Leben bringt die Rückkehr unserer Krieger in unser Städtchen und mit ihnen die fortwährende Einquartierung. Sämtliche Privathäuser sind mit Truppen belegt, obwohl Massenquartiere vom Generalkommando vorgegeben waren, konnte es man den Truppen doch nicht antun, damit vorlieb nehmen zu müssen. Tag und Nacht durchziehen die Truppen singend und spielend von St. Goarshausen kommend, die reichgeschmückten Straßen. Die Bewohner bewirten die siegesgekrönten Truppen mit Kaffee und berartigen Erfrischungen. In den Lokalen bringt man dem „Neuen“ die nötige Würze und Sonntags findet man kaum ein Plätzchen so voll sind die Lokale besetzt. Gesellschaften von auswärtigen haben sich hierhin verschrieben, um noch einmal zu leben, zu freuen des Wiedersehens unter den Truppen mit den Damen, denn wer weiß, wann einem noch einmal diese Gelegenheit geboten wird, da die Besatzungstruppen auf dem Wege sind.

(2) Ein Zusammenschluß von Männern und Frauen aller Parteischattierungen zu einer einheitlichen Organisation ist im Hinblick auf die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung am Sonntag hierher erfolgt. Der vorbereitende Ausschuß hatte hierzu an die Vorstände von Vereinen, die städtischen Körperschaften, Beamten, Arbeiterverband usw. Einladungen ergehen lassen, dessen Rufe Damen und Herren in solcher Masse erschienen waren, daß der zur Verfügung gestellte Raum des Gasthaus „Rheinberg“ fast zu klein erschien. Herr Dr. Lehmann eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten, legte den Zweck der Einladung auseinander und empfahl seine Anregungen zur allgemeinen Diskussion. Hierunter wurde allgemein Gebrauch gemacht, indem sich die Herren Beigeordneter Först, Bürovorsteher Jüllenbach, Kapitänleutnant Schwarz, Redakteur Lemb, Lehrer Hentel, Bürgermeister Schüring und Brennermeister Gran zum Wort meldeten. Daß die Ratsschlüsse auf fruchtbaren Boden fielen, bewies die zitulierte Liste, die bereits 120 Unterschriften trug. In den nächsten Tagen wird die Vorstandsgründung getätigt sein und kann somit der gute Gedanke, im Interesse einer wirksamen Parlamentswahl, Versammlungen auch in unserem engeren Gebiete abzuhalten, übergehen. Das Grundprinzip ist: Dem deutschen Volke zu geben, was ihm gebührt.

(3) Auszeichnung. Dem Betriebsführer Friedrich Jülling und dem Schichtmeister August Minor (beide auf der Grube Rosenberg) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

(4) Besichtigung. Herr Walter Studert, der bisher die Feuerschutz- und Gemüse-Gärtnerei gepachtet hatte, hat dieselbe nun käuflich erworben.

Nalitäten, den 4. Dezember.

(1) Zustand. Die Kalksteinbeförderung auf der Kleinbahnstrecke Jollhaus-Nalitäten-Sankt Goarshausen ist wegen Streik auf der Gewerkschaft „Hibernia“ bei Hohenfels eingestellt worden. Streikposten verhindern den Zutritt neuer Arbeiter.

Aus Nah und Fern.

Deßlich, 2. Dez. Goldene Hochzeit. Am 20. November konnten die Eheleute Balthasar Fuhrmann und Frau Anna geb. Benzus ihre goldene Hochzeit bei vollster Gesundheit und Mäßigkeit begehen. Von den sechs Kindern (vier Söhne und zwei Töchter) waren drei bis zuletzt in Feindesland als tapfere Helden. Ein Enkelsohn ist gefallen. Der älteste Sohn ist Ordensritter in Vornhofen.

Frankfurt a. M., 2. Dez. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps wird vorläufig seinen Sitz nicht wieder in Frankfurt nehmen, sondern in Bad Nauheim. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps dürfte demnächst aufgelöst werden. Das Frankfurter Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon 18/31 wird nach Dillenburg verlegt, das Inf.-Regiment 81 nach Braunsfels bezogen. Biehl, das Feldartillerie-Regiment 63 nach Schlachten bezogen. Steinau. Das hiesige Kommando der Luftstreitkräfte erhält seinen Standort in Bad Nauheim. Die Verlegungen sind notwendig, da Frankfurt in die vom Militär zu räumende Neutralitätszone fällt.

Soden a. T., 2. Nov. Wie in Homburg, so wurden auch hier die Einrichtungsgegenstände der hiesigen Abteilung des Großen Hauptquartiers versteigert. Der Verkauf geschah aber durch den Arbeiter- und Soldatenrat gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Eingeweihten erhielten inselgedessen Möbel und Gebrauchsgegenstände zu sehr unerhört billigen Preisen, wie sie selbst im allerbilligsten Frieden im größten Schleudergeschäft nicht üblich waren.

Wien, 30. Nov. Mit einer roten Binde am Arm erschienen zwei Schwindler in der Wohnung eines hiesigen Warenhausangestellten und erklärten der Frau, sie seien vom A. u. S.-Rat beauftragt worden, Hausführung nach Lebensmitteln zu halten. Nach geschickter „Arbeit“ entfernte sich der eine der angeblichen „Kontrollanten“ mit beschlagener Beute, während sein Begleiter noch zurückblieb, um von der geängstigten Frau eine Geldsumme für das Verschweigen der Vorfälle zu erpressen. Damit noch nicht genug, machte der falsche A. u. S.-Rat-Delegierte noch den Versuch, den Wohnungsinhaber selbst im Warenhaus zu verhaften. Hier ereilte ihn aber sein Schicksal; als die „Verhaftung“ schon vollzogen war, wurde der freche Betrüger von einem Kriminalschutzmann, der das ganze Monöver durchschaut hatte, festgenommen. Voraussichtlich wird die standrechtliche Verurteilung des Verhafteten erfolgen.

Bad Homburg, 29. Nov. Lebensmittel als „Handwerkzeug“ eingetroffen. Ueber eine noch ungeklärte Angelegenheit berichtet der „Tamusbote“, daß ein aus Belgien nach Homburg zurückgekehrter höherer Eisenbahnbeamter acht Wagen, angeblich „Handwerkzeug und Eisenbahnmateriale“ enthaltend, nach dem Homburger Güterbahnhof beförderte. Da man Verdacht schöpfte, ließ der Arbeiterrat die Wagen auf ihren Inhalt hin untersuchen. Dabei stellte es sich heraus, daß unter dem Material zwanzig Zentner Weizenmehl, viereinhalb Zentner Graupen und zwei Kisten Nudeln, Haferflocken und gebrannte Herse verborgen waren. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt und sollen der Allgemeinheit zugute kommen.

Plünderungen in Coblenz.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß am Sonntag am späten Abend um 11½ Uhr in einer der belebtesten Straßen, nämlich in der Weißerstraße, zwei Wirtschaften regelrecht geplündert wurden. Eine Anzahl Personen, Militär und Zivilisten, erbrachen gewaltsam die Haustür und drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Wirtschaft ein, wo wiederum eine Tür erbrochen u. zertrümmert wurde. Alles, was nur irgendwie des Mitnehmers wert schien, wurde mitgenommen: Kleider, Silber von den Wänden, Geld, Wein, Bier, Brantwein usw. In dem Lokal sieht es äbel aus. Eine in der Nähe befindliche Wirtschaft wurde ebenfalls geplündert, wie es heißt, auch eine Wirtschaft in Coblenz-Moselweiß. Zwei der Räuber sind bereits ermittelt; sie stammen aus der Unterstadt. Das Coblenzer Pfandhaus ist in der Nacht vom 8. zum 9. vorigen Mts. geplündert und es sind dabei Pfänder entwendet worden. Eine größere Anzahl Pfänderbündel und Behälter wurden geöffnet und teilweise beraubt. Der Rest dieser Pfänder lag zerstreut zu Boden.

Saarbrücker Revolutionswirtschaft.

Saarbrücken, 28. Nov. In der „Trierischen Ztg.“ (Nr. 413) finden wir folgende Darstellung: „Der Antrag des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates auf Bewilligung eines Vorschusses von 100 000 Mark zur Vöhnung seiner Wachmannschaften gab, obwohl durch die Ereignisse, die Abweisung dieser Revolutionsbehörde durch die französische Kommandantur gegenstandslos geworden, den erwünschten Anlaß, in der letzten Stadtverordnetenversammlung das ungeheuerliche Finanzgebarren der Saarbrücker „Diktatur des Proletariats“ vor der Öffentlichkeit zu beleuchten. Von auswärts eingetroffene Matrosen hatten am Nachmittag des 9. November ohne Widerstand der Bürgerschaft einen Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzt, der nur aus wackelnden Angehörigen der sozialdemokratischen Partei bestand, und

am Abend vom Rathaus herab die sozialistische Republik verkündigte. Im Hinblick auf den den Waffenstillstandsbedingungen entsprechend baldigen Abzug der Garnison mußte zur Aufrechterhaltung der schwergefährdeten Sicherheit eine Bürgerwehr eingerichtet werden. Die hiesigen Arbeiter hatten sich bereit erklärt, geeignete Mannschaften aus ihren Betrieben zur Verfügung zu stellen und weiter zu entlohnen. Der Arbeiter- und Soldatenrat lehnte jedoch diesen durch den Oberbürgermeister vermittelten, billigen Vorschlag rundweg ab, mit der Begründung, es fielen ihm, der die Macht jetzt in Händen hätte, nicht ein, eine wohl hauptsächlich aus „Gelben“ zu formierende, zur Gegenrevolution fähige Soldtruppe des Kapitals sich organisieren zu lassen. Die Stadtverwaltung ließ sich zwar in der ersten Aufregung des ungewissen Durcheinanders dazu herbei, dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Bestreitung seiner Verwaltungskosten 10 000 Mark zur freien Verfügung zu bewilligen, lehnte es jedoch ab, die vom Arbeiter- und Soldatenrat geplante und dann ins Werk gesetzte „Klassenbewachte“ Garde zu besolden. Darauf fuhr der sozialdemokratische Parteisekretär Reese nach Berlin und erreichte, daß das Kriegsministerium die Reichsbanknebenstelle anwies, dem Saarbrücker Arbeiter- u. Soldatenrat wöchentlich 180 000 Mark auszusenden. (Nebenbei: Wohin kommen wir, wenn die Berliner Zentralstellen mit entsprechend gleicher Verschwendung das Geld der Steuerzahler unter die Äugen der neuen Regierung streuen?) Infolge eines tumultuarischen Ansturmes der Roten Garde im Rathaus, während die französischen Generale mit der Stadtverwaltung unterhandelten — eine schmachvolle Szene — streckte auf Grund der Regierungsanweisung die Stadtverwaltung dem Arbeiter- und Soldatenrat 10 000 Mark vor, die der Stadtkasse zurückerstattet wurden, als die Reichsbank dem Arbeiter- und Soldatenrat als erste Gabe 100 000 Mark ausändigte. Der Einzug der französischen Besatzung hat dann die Bürgerschaft von der sozialdemokratischen Tyrannei erlöst. Das Ausgabebuch des Saarbrücker Arbeiter- und Soldatenrats ist an der Saar gefunden worden; es führt die tollen Gehälter auf, welche die Herrschaften, die in einer denkwürdigen Episode des deutschen Zusammenbruchs das Regiment der Saargroßstadt an sich gerissen hatten, sich selbst bewilligten! Die rote Leibgarde bezog außer freier Verpflegung ein Tagesgeld von 12 Mark, und ihr Bestand wurde auf 800 Mann angegeben. Der Rechnungsführer des Arbeiter- und Soldatenrats behauptet, Belege über 50 000 Mark seien ihm abhanden gekommen. Durch die bisherigen Enthüllungen sah sich der erste Vorsitzende des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates, der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Valentin Schäfer veranlaßt, die gerichtliche Untersuchung gegen sich zu beantragen. 110 000 Mark bar Geld hat so die vom 9. bis 21. November dauernde Revolutionsregierung des Arbeiter- und Soldatenrates an Staats- und Stadtgeldern verwirrwirrt, und hinzu kommen die unschätzbaren Werte, die unter den Augen oder der notorischen Mitwirkung der Arbeiter- und Soldatenräte an militärischen Beständen verschleudert oder geplündert worden sind. Die politische Ruinwendung der Bürgerschaft aus diesem Erlebnis liegt auf der Hand.“

Kämpfe in Wanne.

Wann, 2. Dez. Auf dem Bahnhof Wanne kam es zwischen der Bahnhofswache des Arbeiter- und Soldatenrats und einem aus dem Felde heimkehrenden Garde-Bataillon zu blutigen Zusammenstößen. Die Fronttruppen hatten einen Bahnposten niedergeschlagen. Darauf entwidelte sich ein Feuergefecht, wobei auch Maschinengewehre in Tätigkeit traten; vier Frontsoldaten erlitten schwere Verletzungen. Die Garbisten stürmten nunmehr das Amtsgebäude vor dem Bahnhof.

Bekanntmachungen.

Für Ausführung größerer Holzschlägungen im hiesigen Stadtwalde (Schutzbzirk Oberlahnstein I) werden 15—20 Holzhauer oder solche Leute gesucht, welche mit Holzhauerarbeiten völlig vertraut sind. Einweisung in die vorzunehmenden Arbeiten kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft wird im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 5 erteilt.

Oberlahnstein, den 29. November 1918.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Kaffee-Krjaß

wird am Donnerstag, den 5. ds. Mts. auf Nr. 48 der Lebensmittelkarte verlaßt.

Oberlahnstein, den 4. Dezember 1918

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Rathhause.

Tagungs-Ordnung:

1. Einquartierung der fremdländischen Truppen.
2. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 2. Dezember 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: Dreyer.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 4. Dez. 1918, nachmittags 6 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal.

Tagungs-Ordnung:

1. Besprechung über die Lage.
2. Bewilligung von Mitteln zum Empfang der heimkehrenden Krieger.
3. Mitteilungen.

Niederlahnstein, den 2. Dezember 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: J. H. Kanten.

Mehrere kräftige Arbeiter
finden Beschäftigung bei der Stadt Niederlahnstein. Zu
melden Stadtbauamt Zimmer Nr. 10.
Niederlahnstein, den 2. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Kontrollamt, früheres Bezirkskommando stellt sofort
gewandte Schreibkräfte
vorübergehend ein.
Auskunft auf Zimmer 3.

**Kreis-Verband für Handwerk
und Gewerbe.**
Für unseren Kreis ist mir ein Quantum
Benzin und Benzol
von der Betriebsstoff-Abteilung Berlin überwiesen
worden. Handwerker welche diese Stoffe gebrauchen,
wollen sich gefl. mit Angabe des Quantums melden.
Preis wird mitgeteilt.
Der Kreisverbands-Vorsitzende
Eduard Schiel.

Versteigerung zu Weyer.
Montag, den 9. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr
werden in dem Gehöfte des ver-
storbenen **Wilhelm Sommer**
zu Weyer 2 hochtrachtige Fahr-
rühe, eine Milchkuh, 2 Zuchtschweine, eine Anzahl Hühner,
2 Wagen, 3 Pflüge, 1 Egge, 1 Häckselmaschine, 1 Kohl-
rabenmühle, 1 Bindmühle, 1 Schubkarren, 1 Jauchefass,
1 Webstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Butter-
maschine, Küchenschrank, Regulator, Betten, Kisten,
Vorräte an Brennmaterial, verschiedene Haus- und
Küchengeräte, landwirtschaftliche Arbeitsgeräte und dgl.
öffentlich meistbietend gegen gleich Barzahlung versteigert.
Weyer, den 2. Dezember 1918.
Heinrich Christ.

Wichtig für entlassene Krieger:
Entlassenen Krieger die durch eine Bescheinigung der
Ortsbehörde nachweisen, daß sie keinen Civilantrag besitzen,
kann ein solcher von der Kreisbefreiungsstelle in Niederlahn-
stein gegen Bezahlung eines mäßigen Preises überwiesen
werden.

Vom Heeresdienst entlassen, zeige ich
hiermit dem geehrten Publikum an, daß
ich mit dem heutigen Tage meine
Bäckerei
wieder eröffnet habe.
Ich bitte um geneigten Zuspruch
Carl Frank, Bäckermeister,
Adolfstraße 54.

Habe von heute ab meine
Bahnpraxis
wieder vollständig aufgenommen. Spezial-
ität Kronen- und Brückenarbeiten.
Sprechstunde täglich 8-12 Uhr vorm.,
2-5 Uhr nachm. Sonntags 10-12 Uhr.
J. Sommer, Dentist,
Caub a. Rhein.

Kugo Kievenheim
Coblenz, Löhrraße 11
neben dem roten Rad :: Fernsprecher 1372
empfiehlt
Waschmaschinen aller Art
wie:
Schwede's Schnellwäscher, Schwede's Karin,
Schwede's Kriegswaschmaschine, Schmidt's
Rotation, Schmidt's Hebel, Schmidt's Quer-
hebel, Schmidt's Pendel-Waschmaschine, sowie
John's Bolldampf u. Weber's Schneewittchen

Arbeiterinnen
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Emil Baer.

Hänneso!!
Antreten des Hännes-Clubs
Niederlahnstein am
Donnerstag, den 5. 12. 18,
morgens 10³⁰ Uhr
am Brückenkopf zum Abmarsch
Richtung Bieken-Berlin Ham-
burg, Wilhelmshaven. Die Haus-
kapelle tritt 1/2 Stunde später
am Raulinger Standesamt an.
Der Vorstand.

Wohnungswechsel.
Meine Wohnung befindet sich
jetzt **Eisdallee 1.**
Bitte mir das bisher geschenkte
Wohnzettel auch dahin folgen
zu lassen.
Chr. Korn, Agent.

XXXXXXXXXXXX
Dr. Zimmermann'sche
kaufmann. Privatschule
Coblenz.

Beginn eines neuen
Halbjahreskurses
für beide Geschlechter besonders
für entlassene Krieger
am 8. Januar 1919.
Näheres durch Prospekte.
Auskunft im Schulhause
Hohenzollernstr. 148.

XXXXXXXXXXXX
Kranke!
v. Scheid, Homopath,
Coblenz,
Victoriastraße 23,
Sds. Bittoria- und Schloßstr.,
neben Hotel Engel
(Münchener Kindl).
hat wieder Sprechstunde
von 9-5 Uhr,
Sonntags von 9-1 Uhr,
Mittwochs v. 9-12 Uhr.

XXXXXXXXXXXX
Uhr-Rotwein
Kranken ärztlich empfohlen
Hotel Weiland.
Gründl. konservat.
Klavierunterricht
wird erteilt. Offerten unter Nr.
3378 an die Geschäftsstelle.

**Tüchtiger
Drahtflechter**
für automatische Maschi-
nen gegen hohen Lohn
sofort gesucht
Drahtgeflechtfabrik
A. Schöffner, Trier.

Rote & Lose
à Mk. 3.70. 17851 Geldgew.
Ziehung: 6. - 11. Dezbr.
Haupt-
gewinn 100 000 50 000
30 000 M. bares Geld
Frankfurt-Lose
à 1 Mk. Zieh. 18. Dezbr.
(Porto 15 Pf. jede Liste 30 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Hch Decke, Kreuz a. Rh.

**Zwei tüchtige
Möbelschreiner**
sofort in dauernde Beschäftigung
gesucht. Schreiner Schmidt
Niederlahnstein.

Ge-
wandter
zum Schandig-Spiel gesucht.
Priens, Wilhelmstraße 11.

Eine noch gut erhaltene
Schneider-Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Näheres
Hömerstraße 2.

Ein fast neuer
Kleiderschrank
zu verkaufen. Näh. Burgstr. 36



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter guter Vater,
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gott hold Maier

Gefreiter im Landw.-Inf.-Regt. 83, Inf. des eis. Kr. 2. Kl.

am 3. Oktober bei den schweren Kämpfen in den Argonnen nach
36monatlicher, treuer Pflichterfüllung gefallen ist. Er folgte seinem
vor 2 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder Eugen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die tieftrauernde Gattin

Laura Maier geb. Müller
und Angehörige.

München, Stuttgart, im November 1918.



Nachruf.

Den Heldentod für sein Vaterland starb am 3. Oktober
in den Argonnen mein Zugschneider, Herr

Gott hold Maier

Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Der Verstorbene zeichnete sich durch unermüdblichen Fleiß,
hervorragende Fachkenntnisse und großer Umsicht aus. Durch
seine Treue und seinen biederer Charakter erfreute er sich
allgemeiner Beliebtheit. Ich verliere in ihm einen pflichttreuen
tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken ich allezeit in Ehre halten
werde.

Oberlahnstein, den 3. Dezember 1918.

Johann Herber.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben
Verstorbenen erwiesene Teilnahme dankt herzlichst

Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst Löffler.

Oberlahnstein, den 2. 12. 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres nun in
Gott ruhenden 16 Verstorbenen sagen wir
Allen, besonders dem Schiffer-Verein, dem
M.-Gesang-Verein „Eintracht“, dem Kranz-
und Wespenspendern unsern innigsten Dank.

Wwe. Anton Elbert,
Kinder und Angehörige.

Niederlahnstein, den 2. Dezember 1918.

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

macht die Wäsche blütenweiß.

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-
schuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Ausschlag Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Fast neuer Brantanzug
mit Zylinder mittlerer Größe zu
verkaufen. Dasselbst auch ein
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Wo sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Der wünscht

möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung. Offerten
an die Geschäftsstelle d. Bl. un-
ter Nr. 3924.

Einfamilienhaus
mit Hausgarten und
sonstigen Gebäuden in
St. Goarshausen. Wellmich-
straße sofort zu verkaufen.
Näheres bei Stadtschreiber
Born in St. Goarshausen.

Stundenfrau

oder Mädchen für einige Stun-
den morgens gesucht.
Martinsstraße 31.

Mädchen

sucht Stelle Anfang Januar für
Küche und Hausarbeit. Näheres
Niederlahnstein, Emserstr. 53.

raues Mädchen

für ganze oder halbe Tage ge-
sucht. Näheres
Niederlahnstein, Hauptstraße 2.